der Umgestaltung des Rosenthales, die doch größere Kosten verursachen würde, noch mehr zu belasten.

Man beschließt daher, zur Zeit von den angeregten Veränderungen abzusehen und dies den Stadtverordneten mitzutheilen.

Zu dem Beschlusse unter 6 ist Zustimmung der Stadtverordneten einzuholen.

Königreich Sachsen.

A. **Leipzig**, 15. November. Am 6. November wurde in Gaupsch eine Schwester als Gemeindeschwester eingeführt; das ist die erste Gemeinde der Ephorie Leipzig II, in welcher eine Schwester des Leipziger Diakonissenhauses angestellt ist. Außerhalb Leipzig sind nur 12 Schwestern thätig, und zwar 9 in Gemeindepflegen, 2 in Kleinkinderschulen (eine davon verbunden mit Gemeindepflege), 1 in einem Krankenhause. Dagegen sind in Leipzig fest angestellt 24 Schwestern in 15 Parochien und 18 Schwestern in der Augenheilanstalt, dem Jakobshospital, der Frauenklinik und dem Chirurgisch-poliklinischen Institut der Universität. In der sogenannten Privatpflege, d. h. der Krankenpflege in wohlhabenden Familien, sind 6 Schwestern beschäftigt. Damit ist dem Bedürfniß natürlich zumeist nicht genügt, aber es kann gar nicht in der Aufgabe des Diakonissenhauses liegen, einen großen Theil seiner Schwestern für etwaige Fälle der Privatpflege bereit zu halten und sie zeitweilig unbeschäftigt zu lassen, so lange noch so dringende Bitten um Schwestern aus den Gemeinden kommen, wo für die Pflege der Armen Niemand zu haben ist. Für die Privatpflege sind aber für Geld wenigstens andere Kräfte zu erlangen, falls Schwestern nicht zu haben sind. Außerdem entstammt der größere Theil der Schwestern den unbemittelten Ständen, welche deshalb wohl auch ein besonderes Recht auf ihre Hilfeleistung haben. Und wenn die Wohlhabenden das Diakonissenhaus mit ihren Gaben unterstützen, so thun sie eben damit ein Stück Diakonie in den armen hilfsbedürftigen Gliedern der Gemeinden. Das Diakonissenhaus hat jetzt insgesammt 78 Schwestern.

— In der vorliegenden Nummer erläßt der Vorstand des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit einen herzlichen Nachruf für den verstorbenen Director Dr. Woldemar Götze, der von Neuem zeigt, welch hohes Ansehen der Verstorbene sich durch seine fruchtbringende Thätigkeit erworben.

— Zu den bisherigen sechs Jubilaren der Buchhandlung von Bernhard Hermann tritt heute der siebente, indem der Marktheifer Heinrich Bogler mit heutigem Tage auf eine 25jährige Thätigkeit in obigem Geschäfte zurückblicken kann. Wir nehmen gern Notiz von diesem, für den Jubilar sowohl, als auch für die Firma gleich erfreulichen und ehrenvollen Ereigniß.

— Im Kaufmännischen Verein spricht morgen Freitag Abend Herr Professor Dr. Marshall über „Ziele, Wege und Erfolge der Tiefsee-Expeditionen“ (mit Demonstrationen).

*/₁₀ **Leipzig**, 16. November. In einer gestern im „Pantheon“ veranstalteten, von etwa 600 Personen besuchten Versammlung der socialdemokratischen Partei der beiden Leipziger Reichstagswahlkreise hielt zunächst Herr Dr. Schönlank einen Vortrag über das Thema „Die drohende Ausnahmegesetzgebung und die deutsche Arbeiterclasse“. Der Redner glaubte, daß die politischen und ökonomischen Zustände gegenwärtig ganz analog den Verhältnissen zur Zeit der 1878er Attentate, die das Socialistengesetz zur Folge gehabt hätten, seien und daß, wie damals, das Bestreben vorhanden sei, die Arbeiterschaft politisch und wirthschaftlich im Interesse des Capitalismus durch Beseitigung des gegenwärtigen Wahlrechts, durch Einschränkung der Coalitionsfreiheit und durch Schaffung eines neuen Socialistengesetzes zu knebeln. An den Vortrag schlossen sich die Berichte des Agitations- und des Preßcomités. Der Berichterstatter, Herr Grenz, beklagte namentlich, daß seine Genossen nicht energisch genug die Gewinnung von Versammlungslocalen betreiben. Aus dem von Herrn Bock erstatteten Berichte des Preßcomités ist hervorzuheben, daß die Zahl der Abonnenten der „Leipziger Volkszeitung“ in den Jahren von 1894 bis 1898 von 21 000 auf 26 000 gestiegen sei. Die in der Debatte vorgebrachte Beschwerde, daß der Gewerkschaftsbewegung von der Leitung der „Leipziger Volkszeitung“ nicht gehörig Rechnung getragen werde, wurde von dem Redacteur Herrn Pollender als unbegründet zurückgewiesen.

*/₁₀ **Leipzig**, 16. November. (Arbeiterbewegung.) Eine gestern im „Coburger Hofe“ abgehaltene, von 120 Personen besuchte Versammlung der Klempner und Rohrleger ernannte die Candidaten zu der bevorstehenden Wahl des Innungsgehilfenausschusses und beschloß, den Unterstützungsfonds der Klempner mit dem Unterstützungsfonds der Metallarbeiter zu verschmelzen. — Die Zimmerer nahmen in einer gestern im „Gosenthale“ abgehaltenen, von 200 Personen besuchten Versammlung den Bericht über die kürzlich in Leipzig abgehaltene Landesconferenz der Zimmerer Sachsens entgegen, wählten dann eine Agitationscommission und hörten einen Vortrag des Herrn Wittich über „Das arbeitende Volk und die Volksbildung“ an.

§ Aus dem Bureau des Stadttheaters: Am heutigen Donnerstag wird im Neuen Theater „Tannhäuser“ in der neuen Einstudirung und Ausstattung mit Frl. Brodmann vom Königl. Theater in Wiesbaden als Gast in der Rolle der Elisabeth wiederholt. — Im Alten Theater geht heute Donnerstag das Lustspiel „Großmama“ in Scene. — Morgen, Freitag, wird im Neuen Theater die Oper „Des Teufels Antheil“ mit dem Ballet „Elektra“, im Alten Theater das Lustspiel „Die goldene Eva“ gegeben. — Am heutigen Donnerstag beginnt an der Abendcasse (Vorderhaus) des Neuen Theaters die Ausgabe der Abonnementsbillets für das mit der 321. Abonnementsvorstellung beginnende Nachtrags-Abonnement und zwar kommen heute Donnerstag die Billets der I. Serie, morgen Freitag die der II. Serie, am Sonnabend, den 19. dss. die Billets der III. und am Montag, den 21. dss. die der IV. Serie gegen Vorzeigung des letzten Abonnementsanschlags in den Stunden von 10—3 Uhr zur Ausgabe.

— Krystall-Palast-Variété. Wie wir bereits mittheilten, werden heute dem ohnedies großartigen Spielplane vier neue Nummern einverleibt. In der rechten Ecke der Neuen Halle nach den Garten zu, ist eine Separatbühne erbaut, auf welcher Jeanette Manca's lebende Galerie moderner Meisterwerke zur Vorführung gelangen. Durch diese Einrichtung, welche im Wintergarten zu Berlin schon seit Jahren mit Erfolg functionirt, wurde es der Direction möglich, alle technischen Schwierigkeiten, welche sich der Vorführung dieser Meisterwerke in den Weg stellten, zu beheben. Consuela Tortajada hat von heute ab einige neue Vorträge in Aussicht gestellt.

§ Das Programm in dem Variété Battenberg ist ein ebenso reichhaltiges, wie gewähltes, das den kunstsinnigen Geschmack der Direction zeigt; es gewährt den freiesten Spielraum der reichen Abwechslung und wird so Jeder seine Unterhaltung finden. Bibi und Bobb, die urkomischen, wirklich drolligen musikalischen Clowns gefallen in Folge ihrer guten Komik und ihrer Virtuosität auf verschiedenen Instrumenten außerordentlich gut. — Im Kaisersaal gelangt heute „Nora“, Schauspiel in 3 Acten, von H. Ibsen, zur Aufführung.

— Das heutige Concert im Schloßkeller wird vom Neuen Leipziger Concert-Orchester ausgeführt und von Herrn Director Cobenz geleitet.

— Das Bortfelder Bauern-Ensemble im Parterre des Hotel de Pologne tritt heute am Elitenabend mit einem besonders gewählten Programm vor das Publicum.

— Im Zaubergarten findet Familien-Concert statt.

— **Grimma**, 15. November. Seit gestern ist ein Theil des Rohrnetzes unserer neuen Wasserleitung mit Wasser gefüllt. Die Füllung geht abschnittweise von Absperrschieber zu Absperrschieber vor sich. Heute erreichte das Wasser den Leipziger Platz. Die Spülung des Rohrnetzes, die durch Ausflußöffnungen an der Großmühle und dem Schützenhause ermöglicht wird, nimmt ungefähr noch 8 Tage in Anspruch, und nach dieser Zeit wird, wenn nicht noch Zwischenfälle eintreten, die gewaltige Anlage, die in der Zeit eines halben Jahres ausgeführt worden ist, der Benutzung übergeben werden können. Heute Nachmittag nahmen Commandomitglieder der Freiwilligen Feuerwehr auf der Caldizer Straße eine Hydrantenprobe vor. Die Anlage bewährte sich aufs Beste. Die Wasserstrahlen erreichten senkrecht die Höhe des Seminars und wurden wagerecht ungefähr 30 Meter weit geworfen, wobei ihrer Kraft weder die Verwendung weiter Mundstücke noch die gleichzeitige Anlegung von mehreren Schläuchen Abbruch that. (N. f. G.)

— **Wurzen**, 15. November. Heute Vormittag 9 Uhr fand in der Exercierhalle der hiesigen Jägerkaserne die feierliche Vereidigung der diesjährigen Rekruten statt.

— **Roßwein**, 15. November. Dem Stadtverordneten-Collegium ist seitens des Stadtraths eine Vorlage zugegangen, nach welcher vom 1. Januar 1899 ab alle Einwohner, deren Einkommen jährlich bis 400 ℳ beträgt, von der Zahlung einer Gemeindesteuer befreit bleiben sollen. Nach Genehmigung dieser Vorlage würden ca. 900 Personen ganz steuerfrei.

* **Zwickau**, 16. November. Wegen Majestätsbeleidigung belegte das königliche Landgericht hier den vorbestraften 40jährigen Bergmann und Maurer Carl Richard Meinhold aus Johanngeorgenstadt mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß.

— **Crimmitschau**, 15. November. Bei den heute vollzogenen Stadtverordnetenwahlen wurden gewählt sechs Socialdemokraten und zwei Anhänger der Ordnungsparteien.

— **Plauen**, 15. November. Herr Geheimer Rath Jahn, Ministerialdirector im kgl. Justizministerium, traf gestern Nachmittag in Angelegenheiten der Erweiterung der hiesigen Gerichtsgebäude aus Dresden hier und weilt auch heute noch hier in seiner Vaterstadt. — Die socialdemokratischen Blätter fordern die Genossen in Plauen dringend auf, bei den Stadtverordnetenwahlen nur solchen Bürgern ihre Stimme zu geben, die gegen eine städtische Umsatzsteuer für die großen Geschäfte sind. Sie hoffen namentlich die Consumvereinsmitglieder für ihre Sache zu gewinnen.

* **Bautzen**, 15. November. Bei der gestrigen Stadtverordnetenergänzungswahl, an der sich von 1941 stimmberechtigten Bürgern nur 44,82 Procent (1896 betheiligten sich 56,66 Procent) betheiligten, wurden aus der Zahl der Ansässigen die Herren Landwirth Gräfe, Schieferdeckermeister Schumann und Sellermeister Müller neu- und Herr Baumeister Drosche wiedergewählt und aus der Zahl der Unansässigen die Herren Amtsgerichtsrath a. D. Justizrath Wetzlich, Seminardirector Schulrath Dr. Müller, Kaufmann Franz und praktischer Arzt Dr. med. Reinhard wieder-, sowie die Herren Fabrikdirector Grumbt und Schuhmachermeister Schäfer neugewählt.

— **Schirgiswalde**, 14. November. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich in dem nahen Cronau zu. Am vorigen Freitag war der Maurer und Hausbesitzer Wemme daselbst mit dem Reinigen seines 22 Ellen tiefen Brunnens beschäftigt, als plötzlich ein Theil der Einmauerung zusammenstürzte und Wemme zum Theil verschüttet wurde. Dies geschah Nachmittags halb 3 Uhr. Um 6 Uhr war das Rettungswerk noch nicht geglückt, doch hörte man die inständigen Bitten des Unglücklichen, schnell Hilfe zu bringen, da ihm das Wasser schon bis zum Halse reiche. Man war jedoch nicht dazu in der Lage, denn man bemerkte ein weiteres Bröckeln der Mauerung und kaum hatten sich die um Rettung bemühten Arbeiter in Sicherheit gebracht, so stürzte der Brunnen gänzlich zusammen, den Bedauernswerthen vollständig verschüttend. Obwohl nun Tag und Nacht an der Rettung gearbeitet wurde, gelang es erst am Sonntag Nachmittag, den Verunglückten mit zerschmettertem Schädel aus dem Brunnen herauszubefördern.

— **Königstein**, 15. November. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Sonnabend Abend nach 6 Uhr im Oststheile Halbestadt. Als der Wirthschaftsbesitzer Johne, ein an Krämpfen leidender 47jähriger Mann, mit einer brennenden Petroleumlampe in ein im oberen Stock gelegenes Zimmer ging, um sich Butter für sein Abendbrot zu holen, wurde der bedauernswerthe Mann daselbst plötzlich von einem Krampfanfall befallen und stürzte zu Boden, wobei die in seiner Hand befindliche Lampe explodirte. Der brennende Inhalt ergoß sich über den im bewußtlosen Zustande Daliegenden. Nach längerer Zeit fand man ihn über und über brennend in einem höchst beklagenswerthen Zustande. Der linke Arm war vollständig verkohlt, von Haaren und Augenbrauen war nichts mehr zu sehen und die Haut war völlig geröstet. Der herbeigerufene Arzt vermochte dem Aermsten, der wieder bei klarem Bewußtsein war, zwar Linderung, jedoch Hilfe nicht zu bringen. Nach 2 Uhr Morgens wurde der Schwerverletzte von seinen unsäglichen Schmerzen durch den Tod erlöst.

B. **Pirna**, 15. November. Von Mund zu Mund ging gestern Nachmittag die Kunde von der Anwesenheit des persischen Kronprinzen Melik Mansur Mirza, welcher mit seinem Gefolge unsere Elbstadt durchfuhr, um sich dann nach dem benachbarten Rittergute Zehista zum Kammerherrn Grafen Rex zu begeben, dessen Bruder sich zur Zeit auf der Reise nach Persien befindet, um dortselbst den deutschen Gesandtschaftsposten zu übernehmen. Der zukünftige Beherrscher des Reiches der Sonne, der bekanntlich zum Zwecke ärztlicher Behandlung nach Deutschland gekommen ist, besichtigte die mit dem genannten Rittergute verbundenen industriellen Werke, als Dampfziegelei, Steinsäge ꝛc., in eingehender Weise und interessirte sich dann ganz besonders für die landwirthschaftlichen Einrichtungen, worauf später der Prinz im gräflichen Schlosse speiste. Unter den Personen der Begleitung interessirte besonders der dem Prinzen vom Schah beigegebene Leibarzt Dr. Khalil Khan, der in Persien als eine Leuchte der medicinischen Wissenschaft gilt und dem auch in den ärztlichen Kreisen der Reichshauptstadt große Hochachtung entgegengebracht wird.

— **Dresden**, 16. November. Staatsminister v. Metzsch, Kriegsminister Edler v. d. Planitz und Remonte-Inspector Generallieutenant Freiherr v. Hoenning O'Carroll nahmen am Sonnabend eine Revision und Musterung im Moritzburger königl. Stallamt vor. — Am 14. d. M. hielten die Angehörigen der Familie Edler von der Planitz ihren Geschlechtstag ab. Die Herren des Geschlechtsverbandes versammelten sich dazu um 12 Uhr in der Wohnung des Kriegsministers, um 4 Uhr fand dann ein gemeinschaftliches Mittagessen auf der Terrasse statt, an welchem auch die Damen der Familie theilnahmen.

Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.

* Nach den Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamtes sind in der Zeit vom 30. October bis 5. November cr. von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, als gestorben gemeldet worden: in Berlin 16,7, in Charlottenburg 13,6, in Breslau 22,6, in Köln 18,3, in Königsberg 23,3, in Frankfurt a. M. 12,1, in Wiesbaden 22,9, in Hannover 14,4, in Magdeburg 18,6, in Stettin 14,8, in Altona —, in Straßburg 16,7, in Metz 14,9, in München 19,4, in Nürnberg 20,7, in Augsburg 16,4, in Dresden 14,9, in Leipzig 14,7, in Stuttgart 12,5, in Karlsruhe 11,6, in Braunschweig 10,2, in Hamburg 17,7, in Wien 15,8, in Pest 20,3, in Prag 21,5, in Triest 26,3, in Krakau 29,2, in Amsterdam 16,2, in Antwerpen 15,8, in Brüssel 14,7, in Lyon 17,1, in Paris 17,3, in London 16,1, in Glasgow 18,0, in Liverpool 22,2, in Dublin 24,8, in Edinburg 18,8, in Kopenhagen 17,0, in Stockholm 16,3, in Christiania 15,9, in Petersburg 23,2, in Moskau 25,7, in Odessa 19,5, in Warschau 29,8, in Rom 15,4, in Venedig 22,1, in New York 17,2.

Im Anschluß an die allmählich kühler werdende Temperatur der Luft gestaltete sich auch der Gesundheitsstand in Mitteleuropa günstiger und war derselbe in der Berichtswoche in der weitaus überwiegenden Mehrzahl der größeren europäischen Städte ein recht guter und auch die Sterblichkeit eine niedrige, besonders war in einer großen Zahl deutscher Städte die Sterblichkeit eine geringe (unter 15,0 per Mille und Jahr). Aus der Zahl derselben seien hier Aachen, Altona, Beuthen O.-S., Braunschweig, Bremen, Bremberg, Charlottenburg, Darmstadt, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Essen, Flensburg, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Gera, M.-Gladbach, Hagen, Hannover, Harburg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kiel, Koblenz, Krefeld, Leipzig, Lübeck, Metz, Offenbach, Potsdam, Schöneberg, Stettin, Stuttgart, Trier, Zwickau, Brüssel und Philadelphia erwähnt. Auch in Augsburg, Barmen, Berlin, Chemnitz, Hamburg, Kassel, Köln, Mainz, Magdeburg, München, Straßburg i. E., Amsterdam, Antwerpen, Christiania, Edinburg, Glasgow, Kopenhagen, London, Lyon, Paris, Rom, Stockholm, Wien, New York u. a. war die Sterblichkeit eine günstige (unter 20,0 per Mille und Jahr). Unter den Todesursachen haben acute Darmkrankheiten fast allgemein einen weiteren Rückgang erfahren und zeigten sich wieder meist in der sonst normalen Zahl. Nur in wenigen Orten (Barmen, Charlottenburg, Hamburg, Köln, Nürnberg, Pest, Odessa, Petersburg, Wien war die Zahl der Todesfälle an diesen Krankheitsformen etwas größer als in der Vorwoche. Die Betheiligung des Säuglingsalters an der Gesammtsterblichkeit war eine bedeutend verminderte, so daß von je 10 000 Einwohnern (aufs Jahr berechnet) in Berlin 42, in Leipzig 48, in München 74 Säuglinge starben. Dagegen wurden acute Entzündungen der Athmungsorgane etwas häufiger als Todesursachen angeführt; auch Todesfälle an Influenza wurden aus mehreren Orten gemeldet, mehrfache jedoch nur aus Berlin und Moskau je 2, aus Paris und Petersburg je 3, aus London 12. — In Bombay wurden in den beiden Wochen vom 28. September bis 11. October 568 Personen als von der Pest befallen gemeldet, von denen 483 derselben erlagen; doch ist wahrscheinlich die Zahl der Ergriffenen höher, da bei Weitem nicht alle Erkrankungen zur Anzeige kommen. In Madras nimmt die Zahl der Cholerafälle ab; in der Zeit vom 3. bis 30. September starben an derselben 159 Personen. — Von den anderen Infectionskrankheiten gelangten Todesfälle an Scharlach, Diphtherie und typhösen Fiebern häufiger, an Masern, Keuchhusten und Pocken seltener als in der Vorwoche zur Anzeige. So waren Todesfälle an Masern in Pest, London, Prag gesteigert, in Magdeburg, Amsterdam, Moskau, Petersburg, Warschau, Wien vermindert. Erkrankungen waren in Amsterdam, Edinburg, Kopenhagen, Petersburg und besonders in Pest sehr zahlreich, auch aus den Regierungsbezirken Aachen, Arnsberg, Düsseldorf, Lüneburg, Posen, Stade kamen viele Erkrankungen zur Anzeige. Das Scharlachfieber forderte in Breslau, Halle, Pest, Krakau, London, Moskau, Wien mehr, dagegen in Berlin, Antwerpen, Glasgow, Petersburg, Stockholm, Warschau weniger Opfer, doch belief sich die Zahl derselben in Warschau immer noch auf 34. Erkrankungen zeigten in Berlin, Pest, Edinburg, Kopenhagen, London, Paris, Petersburg eine Verminderung. — Die Sterblichkeit an Diphtherie und Croup blieb im Allgemeinen die gleich niedrige wie in der Vorwoche; nur in wenigen Orten (darunter Berlin, Leipzig, Pest, Glasgow, Petersburg, Warschau, Wien und New York) war die Zahl der Sterbefälle etwas gesteigert, in Düsseldorf, London, Moskau, Paris, Stockholm vermindert. Erkrankungen wurden jedoch aus Berlin, Pest, Kopenhagen, London, Lyon, Paris, Petersburg wieder häufiger gemeldet. In Mülhausen i. E., Stettin, London, Lyon, Paris, Prag war die Zahl der Sterbefälle an Typhus vermehrt, in Moskau, Petersburg, Warschau fast die gleich große wie in der Vorwoche. Aus Moskau kamen 2 Todesfälle an Milzbrand, aus New York 1 Todesfall an Tollwuth zum Bericht. Mehrfache Todesfälle an Pocken gelangten aus Antwerpen 2, aus Warschau 4, aus Moskau 5 zur Anzeige.

Vermischtes.

— **Berlin**, 15. November. Die Leiche einer älteren Frauensperson wurde gestern in der Nähe von Potsdam aus der Havel gezogen und als die der Hauseigenthümerin Schmidt aus Ketzin recognoscirt. Diese Frau hat Folgendes in den Tod getrieben: Schon seit langer Zeit wurde Ketzin, ein kleines Städchen an der Havel, von Massen von anonymen Briefen unflätigen Inhalts überschwemmt, mit dem gerade die angesehensten Bürgerfamilien bedacht wurden. Allmählich erreichte die Frechheit des unbekannten Absenders einen solchen Grad, daß sogar an Bretterzäunen und Anschlagsäulen offene Zettel des Nachts angeschlagen wurden, die in gröblichster Weise manche Familien beschuldigten, ohne daß es jedoch gelang, des unbekannten Thäters habhaft zu werden. Als zuletzt die Briefsendungen einen geradezu bedenklichen Umfang annahmen, entschloß sich die Behörde zu einer Schriftvergleichung der angesammelten Briefschaften, wodurch Frau Schmidt, eine reiche Frau, in den Verdacht der Thäterschaft kam. Eine Haussuchung bei ihr förderte eine Sammlung ähnlicher Briefe zu Tage und etliche angefangene und noch nicht abgesandte Schreiben an eine der meistbelästigten Familien. Trotzdem bestritt die Frau ihre Schuld. Als sie nun neulich von der gegen sie vorgenommenen Untersuchung Kenntniß erhielt, machte sie, wie dem „B. T.“ berichtet wird, aus Furcht vor der ihrer harrenden Strafe ihrem Leben durch Ertränken ein Ende.

— **Auch ein Scheidungsgrund.** Vor dem Pariser Ehescheidungs-Gerichtshof spielte sich jüngst folgende tragikomische Scene ab: Dem Richter gegenüber sitzt eine hübsche, junge Frau und zwinkert ihm so bezeichnend mit den Augen zu, daß derselbe nur durch rasches Wegsehen seines Amtes fungiren kann. Der Protokollführer, dem dieses kleine Intermezzo nicht entgangen ist, betrachtet seinerseits aufmerksam die Dame, die nun ihm gegenüber dasselbe Manöver ausführt. Hierauf nimmt der Gemahl mit bewegter Stimme das Wort: „Ich bete meine Frau an, und dennoch muß ich die Scheidung verlangen.“ Die Unglückliche fängt zu schluchzen an und wirft dabei dem diensthuenden Polizeisoldaten einen Blick zu, vor dem dieser sich nur zu wahren weiß, indem er seinen Czako bis auf die Nase rutschen läßt. Der Gemahl fährt fort: „Meine arme Frau hat nämlich infolge einer Krankheit ein nervöses Zucken des linken Auges behalten. Seit dieser Zeit folgen ihr alle Herren, die ihr begegnen, und schreiben ihr, sodaß wir mit Briefen förmlich überfluthet werden. Dies ist aber mit meiner Ehrenhaftigkeit nicht vereinbar, und deshalb fordere ich die Scheidung.“ Die Frau bestätigt diese Aussage und fügt hinzu, daß ihr eifersüchtiger Gemahl ihr durchaus eine Binde um das linke Auge legen wolle; dazu werde sie sich jedoch niemals verstehen. „Nun, dagegen giebt es ein sehr einfaches Mittel“, spricht darauf der Richter, und wie aus einem Munde rufen die beiden Gatten: „Welches? O sprechen Sie!“ — „Die Dame sollte nur des Abends ausgehen.“ Ueber dieses einfache Auskunftsmittel waren die Gatten sehr entzückt; der Ehemann zog die Scheidungsklage sofort zurück, sprach dem weisen Richter seinen verbindlichsten Dank aus, die augenzwinkernde Ehefrau verstehte nicht, das Gleiche zu thun, und Arm in Arm entfernten sich die beiden wieder vereinten Ehehälften. Vorher aber wandte sich die Dame noch an ihren Advocaten, um auch ihm für seine Mühe zu danken; dabei blickte sie den stattlichen Vertheidiger in einer Weise an, die alle Anwesenden sehr nachdenklich machte.

— **Ueber das tägliche Leben des Kaisers von China** enthält die neueste Nummer des „Ostasiatischen Lloyd“ interessante Mittheilungen. Der Kaiser schläft in einer großen, hölzernen, sogenannten Ningpo-Bettstelle, die reichlich mit kunstvollen Schnitzereien und mit Gold und Elfenbein verziert ist. Als Matratze und Decke dienen dem Kaiser Tigerfelle. Die Mahlzeiten nimmt der Kaiser stets allein ein, und zwar das Frühstück um 8 Uhr, das Mittagessen um 2½ Uhr, das Abendbrod um 6 Uhr. Die Eßstäbchen, die er statt unserer Gabeln und Messer gebraucht, sind aus Elfenbein gefertigt und mit goldenen Spitzen versehen; die Schüsseln und Teller sind zumeist aus Porzellan. Der Eintritt in den kaiserlichen Palast ist bei schwerer Strafe Jedermann, der keinen Beruf dazu hat, auf das Strengste verboten. Dem Strafgesetzbuch zufolge erhält derjenige, welcher in die Tempel oder Gärten des Kaisers unbefugt eintritt, 100 Hiebe; wer in den Palast tritt, wird mit 60 Stockprügeln und mit Verbannung auf ein Jahr bestraft, wer aber ohne Erlaubniß die Gemächer betritt, wo der Kaiser sich eben aufhält, wird festgenommen und erdrosselt. Auch werden die Officiere, die solche Vergehen nicht verhindern, streng bestraft. Die Gesetze beschützen die Gemächer der Kaiserin, der Kaiserin-Mutter und anderer weiblicher Insassen des Palastes ebenso wie die des Kaisers. Wer in den Palast Eintritt hat, dessen Name wird in ein besonderes Verzeichniß eingetragen; die Beamten dürfen aber außer der Zeit, wo sie eben Dienst haben, nicht im Palaste erscheinen. Jeden Nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr wird der Palast ganz geschlossen, da der Kaiser diese Stunden zumeist in der Gesellschaft von Mitgliedern seines Harems verbringt.

— **Eine glückliche Insel.** Im Nordwesten der Hebriden, einer Gruppe von 521 felsigen Inseln an der Westküste von Schottland, etwa 50 Seemeilen vom denselben entfernt, befindet sich mitten im Ocean die Insel Sanct Kilda, die culturfähigen Boden von geringer Ausdehnung und eine kleine Bucht besitzt, in die Schiffe einlaufen können. Freilich wüthen an der Küste fast beständig entsetzliche Stürme, die während der drei Sommermonate die Landung sehr schwierig und im übrigen Theil des Jahres geradezu unmöglich machen. So hat England die Bewohner der Insel, die gegenwärtig 72 an der Zahl sind, völlig sich selbst überlassen, und sie bilden eine kleine, unabhängige Republik. Von dem glücklichen Leben, das sie führen, entwirft M. R. Kearton im „Wide World Magazine“ eine höchst anziehende Schilderung. Das hübscheste unter den jungen Mädchen auf Sanct Kilda ist Titular-Königin und führt den Titel bis zu ihrer Verheirathung; dann tritt eine Andere an ihre Stelle. Jeden Morgen versammeln sich die Männer des Dorfes in der Hauptstraße, berathen die Gemeinde-Angelegenheiten und verständigen sich über die Vertheilung der Arbeit. Ihre Hauptbeschäftigung ist die Jagd auf die Sturmvögel, und Abends theilen sie die Beute untereinander. Geld ist ihnen natürlich etwas Unbekanntes; ihre Münzen sind die Vögel. Die Frauen verrichten die Feldarbeit und überwachen das Vieh, auch spannen sie die Netze, mit denen die Seevögel gefangen werden, während seltsamerweise die Männer nähen und sticken und den Frauen die Kleider machen. Das ist die Lebensweise der Insulaner von Sanct Kilda seit mehr als 200 Jahren. Ihre Sprache ist die alte gälische, die sich bei ihnen in ihrer ursprünglichen Reinheit erhalten hat. Die Frauen tragen altmodische Kleider von lebhaften Farben, oft mit alterthümlichem Schmuck. Die Glücklichen kennen nur eine Krankheit, die Influenza, die sie regelmäßig im Sommer, wenn die Fremden kommen, heimsucht. Sie nennen die Krankheit den „Fremden-Schnupfen“.

—o. **Aus dem alten gemüthlichen Bürgerleben** theilen wir hier nachstehenden Eintrag aus einer Familienchronik mit. „Wie ich bei des Schmiedes Meisterstück wohl bezecht nach Hause gekommen, meinte meine Frau darob. Als ich den Rausch ausgeschlafen hatte, sagte ich zu meinem Bärbel: „Das soll nicht wieder geschehen, vergleb's nur, Bärbel!“ Ich lebte gar ehrbar und häuslich und war nur selten noch im Wirthshaus zu sehen. Mittags aßen wir unser Pfündlein Fleisch und des Sonntags ließ mein liebes Weib eine halbe Maaß Wein für mich aus dem „Rothen Löwen“ holen. Einmal, als es mir besonders gut schmeckte, schickte ich nach dem Essen das Büblein heimlich in den Löwen, daß es noch ein Halbe holen sollte. Als aber das Büblein die zweite Halbe brachte und auf den Tisch stellte, schaute mich die Frau bittend an und sagte: „Männchen, laß jetzt gut sein, weißt Du nicht, was im Doctorbuche steht, daß der Magen nach dem Essen geschlafen sein soll?“ Dem entgegen schaute ich so lieb und freundlich erst den Wein und dann die Bärbel an, und sagte: „Liebes Weiblein, sei unbesorgt. Soll der Magen auch geschlafen sein, so viel bringe ich wohl noch durch das Schlüsselloch!“ Da lachte Bärbel, und wir haben die Halbe miteinander ausgetrunken.“

Bücherbesprechungen.

Vermischte Aufsätze (V. Heft der neurologischen Beiträge) von P. J. Möbius, Leipzig, Johann Ambrosius Barth. 1898. Wir sind gewohnt, jedes Mal, wenn ein neues Heft der Möbius'schen neurologischen Beiträge erscheint, etwas tief Durchdachtes und im Geiste einer praktischen Philosophie Abgeklärtes zu erwarten. Diese Vermuthung hat sich auch dieses Mal bestätigt. Den Inhalt des vorliegenden Heftes wird man referirend am besten in zwei Theile sondern. In den ersten gehören jene Abhandlungen, die ein ausgesprochen fachwissenschaftliches Interesse haben, während die Aufsätze der zweiten Reihe sich an jeden gebildeten Leser wenden. Allerdings wollen die Arbeiten von Möbius auch richtig gelesen sein, um den vollen Genuß zu sichern. Die logische Klarheit in der Entwickelung der einzelnen Gedanken erleichtert dies zwar, aber mit dem thatsächlich Gegebenen ist ihr Werth noch lange nicht erschöpft. In der Anregung, in dem Nachklingen des Gelesenen zu weiteren Reflexionen liegt nach unserer Ansicht mindestens ein ebenso großer Werth und ein eigenthümlicher Reiz, den wir bei allen Arbeiten des Verfassers empfunden haben. Es würde zu weit führen, die einzelnen Themata hier aufzuführen. Gleich die erste Abhandlung „über die Eintheilung der Krankheiten“ ist eine in Lapidarschrift geschriebene Einführung in streng wissenschaftlichen Arbeiten, bei der eine gute ärztliche Beobachtung des Kranken in ihrem Werth zu den übrigen Methoden der Krankheits-Erforschung die verdiente Anerkennung findet. Mehrere Aufsätze behandeln die Frage über die Errichtung von Nervenheilstätten, ein Gebiet, auf dem bekanntlich der Verfasser bahnbrechend gewesen ist, auf dem er uns als unermüdlicher Wortführer mit triftigen Gründen, die von seiner Erfahrung und seinem Herzen diktirt werden, weiter arbeitet. Unsere „modernen Kaltwasserheilanstalten“, die in ihrer jetzigen Form meist auf alles Andere, nur nicht auf die Bezeichnung Heilanstalten Anspruch machen dürfen, könnten von des Verfassers Ausführungen viel profitiren; allerdings würde mit einer Umgestaltung derselben in Möbius'schem Sinne die Größe der Ausgaben für die ärztlichen Leiter sich wesentlich anders gestalten. Andere Arbeiten, wie „über den Kampf gegen den Alkoholismus, gegen die Tuberkulose“, dann „über das Rauchen“, ferner „über die Verderbniß des menschlichen Geschlechts“ enthalten so viel Lebensklugheit, und so viele beherzigenswerthe Vorschläge, die sich nie von der Basis des Erreichbaren entfernen, daß ihre Verbreitung im weitesten Sinne erwünscht wäre. Wir haben einzelne Arbeiten mit großem Genuß immer wieder gelesen, ein Beweis, daß nicht trockene descriptive Thatsachen den Inhalt ausmachen, sondern die Darstellung von einem Geist getragen wird, der über das Gegebene hinaus den Leser bannt und anregt.

D.

Meteorologische Beobachtungen
auf der Universitäts-Sternwarte zu Leipzig
vom 6. bis 12. November 1898.

Tag d. Beob.	Stunde	Barometer in Millimeter, reducirt auf 0° C.	Thermometer nach Celsius	Relative Feuchtigkeit in Procenten	Windrichtung und Stärke		Beschaffenheit des Himmels
6.	8	752.9	+ 5.7	87	SW	1	klar
	2	755.9	+ 11.1	72	WSW	2	bewölkt
	8	758.4	+ 6.7	91	WSW	1	klar
7.	8	760.9	+ 0.9	97	S	1	klar
	2	759.7	+ 9.6	77	SO	2	heiter
	8	758.3	+ 4.8	92	SO	1	klar *)
8.	8	758.1	+ 0.9	87	O	1	klar
	2	757.7	+ 7.7	77	O	2	klar
	8	757.8	+ 4.8	91	OSO	1	klar *)
9.	8	758.6	+ 0.9	98	S	1	trübe
	2	758.1	+ 4.7	95	NW	1	fast trübe
	8	758.3	+ 2.5	98	NNW	1	trübe *)
10.	8	757.7	+ 4.0	97	N	1	trübe
	2	756.7	+ 6.2	94	W	1	trübe
	8	756.8	+ 6.2	94	ONO	1	trübe *)
11.	8	757.2	+ 5.3	93	S	1	trübe
	2	756.6	+ 4.8	92	S	2	trübe
	8	756.6	+ 4.8	92	S	2	trübe
12.	8	755.2	+ 2.8	95	S	1	trübe
	2	752.9	+ 7.4	85	OSO	1	klar
	8	752.6	+ 5.3	86	S	2	klar

*) Morgens Reif. *) Morgens Reif. *) Morgens Reif; am Tage, Abends und Nachts Nebel. *) Vormittags und Nachmittags Nebel.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Herm. Rüchling in Leipzig.